

von Herrn Hartung die jüngst erst wieder zugänglich gemachte Felsenburg von Hauenstein (Festtreppe zum Plateau, auf dem Plateau einige Pfostenlöcher) erstiegen.

Als guter Burgenkenner seiner Heimat stellte sich *Klaus Geiling, Niedereibert*, in einem Lichtbildervortrag „*Burgen in Thüringen*“ am Abschlußtag vor. Mit der geopolitischen Einordnung Thüringens und einem gründlichen historischen Abriss dieses Raumes vom Frühmittelalter bis zur frühen Neuzeit schuf er eine Basis, auf der es ihm möglich war, neben dem Vorstellen thüringischer Burgen die politischen Kräfte auf Burgen und in den Städten in historische Beziehung zu setzen. Die letzten Worte seines Vortrages widmete Geiling dem Verhältnis des Staates DDR zur mittelalterlichen Burg: Es könne durchaus als gut bezeichnet werden; die Burgen seien nämlich als erhaltungs-

wertes Staatseigentum durch den Kulturbund in das kulturelle Leben der DDR eingegliedert.

In einem abschließenden Überblick faßte Dr. B. Brinken am Ende des Seminars Vorträge und die sich daran anschließenden, immer lebhaften Diskussionen zusammen: Das menschliche Bedürfnis nach Sicherheit habe man an Beispielen kollektiver Sicherheitsanlagen von der Steinzeit bis in die heutige Zeit im großen Überblick verfolgt. Sehr klar sei gesehen worden, daß Wehrwille mit Prestigedenken zusammengehe und daß Verteidigung allgemein, und in jener Kombination besonders, langsames wirtschaftliches Wachstum und geringeren zivilen Wohlstand verursache. Heute bestehe das Sicherheitsbedürfnis nach wie vor, seine Befriedigung jedoch sei immer schwieriger geworden.

Johannes F. Römer

LITERATUR

Anco Wigboldus

Burgen, Schlösser und Gärten

Verlag Deutsche Burgenvereinigung e. V., zu beziehen ausschließlich durch die Geschäftsstelle, 5423 Braubach/Rhein, Marksburg, DM 24,- einschließlich Porto und Verpackung, bei Abnahme von 5 Bänden DM 18,-, bei 10 Bänden DM 16,-.

Es war ein guter Gedanke der Deutschen Burgenvereinigung, anlässlich des 75. Jahrestages ihrer Gründung ein in seiner Art einzigartiges Buch herauszugeben: „Burgen, Schlösser und Gärten – erlebt, gezeichnet und beschrieben von Anco Wigboldus“. Das Werk eines Künstlers und das Anliegen der Burgenvereinigung haben sich hier in einer Publikation zusammengefunden, die man einen Glücksfall nennen darf.

Der Kreis der Bilder ist weit gezogen und nicht durch nationale Grenzen abgesteckt. Objekte aus benachbarten Ländern werden ebenso gezeigt, wie in der Mehrzahl solche „aus allen Teilen Deutschlands“, wie das Geleitwort des Präsidenten der Deutschen Burgenvereinigung, Hannibal v. Lüttichau-Bärenstein, hervorhebt, das sehr zu Recht die kulturellen Gemeinsamkeiten betont, „die sich in Europa auch im Burgen- und Schloßbau zeigen“.

Man darf den Buchtitel wörtlich nehmen, wenn er besagt, daß die Burgen, Schlösser und Gärten „erlebt, gezeichnet und beschrieben“ sind, also ein Werk, das Bild und Text von der Hand des gleichen Künstlers enthält. Dies scheint mir nicht zuletzt die Einzigartigkeit dieses Buches auszumachen, daß Anco Wigboldus, ein auch als Porträtist bekannter niederländischer Maler, jedes der von ihm gezeichneten Häuser mit einem kurzen eigenen Text versehen hat, der eine unverkennbare Herzlichkeit des Empfindens des Malers für sein Motiv spüren läßt.

Insgesamt vereinigt dieses Buch einen Teil des Lebenswerkes von Anco Wigboldus als einem Maler historischer Bauwerke. Er ist ein dem Detail getreuer Zeichner in der Manier eines Merian und seiner Schule des siebzehnten Jahrhunderts, die Illustrationen für die „Topographien“ schuf, naturgetreu-realistisch und doch von künstlerischem Rang. Ein Maler mit solchen in Renaissance und Barock entwickelten Fähigkeiten in unserem Jahrhundert, das ist ebenso erstaunlich wie bewundernswert. Man muß sich in diese von Wigboldus gezeichneten „Prospecte“ von Burgen und Schlössern vertiefen, etwa auf ihnen mit den Augen spazierengehen, und man entdeckt die Fülle jener Winzigkeiten, die in Wahrheit Großartigkeiten sind, mit denen der Maler die „Häuser“ umgeben hat: die Landschaft, den Park, darin die Menschen, Pferd und Wagen, Reiter, Hunde, Vieh, Boote auf dem Teich. Zu einer Ansicht von Schloß Lütetsburg in Ostfriesland schrieb Wigboldus: „In getreuer und präziser Zusammenarbeit mit dem Fürsten ist die Zeichnung des neu errichteten Schlosses entstanden. Die Gedenktafel zu Ehren des Neubaus habe ich im Vordergrund dargestellt. Der Bildhauer ist damit beschäftigt, der Bauleiter sieht zu. Der Fürst kommt inspizierend mit seinem Pferde den Hügel hinauf. Die Fürstin mit ihrer Gesellschaftsdame wandert vorbei, und ich zeichne, gelehnt gegen das Wappen, die totale Situation.“

Aus seinem einführenden Text geht hervor, wie Wigboldus ein künstlerischer Zeichner historischer Bauten wurde. Entscheidend war seine Begegnung mit Udo v. Alvensleben, die hernach eine lebenslange Freundschaft wurde. Alvensleben, als Kunsthistoriker mit mehreren Werken unvergessen, und Wigboldus trafen sich 1930 auf dem Alvenslebenschens Rittergut Wittenmoor nahe Stendal. Nach Studien über die Gärten von Herrenhausen arbeitete Alvensleben an einer Abhandlung über die braunschweigischen Schlösser, für die einige im Stil angepaßte Illustrationen zu machen waren. Der Vorschlag ging an Wigboldus, der bei Studien an der Königlichen Kunstakademie in Antwerpen und auf einer Reise nach Italien sich mit der Baukunst von den frühesten Jahrhunderten bis zum Hochbarock beschäftigt hatte, „ohne eigentlich je überlegt zu haben, wie ich diese Kenntnisse in der Praxis meines Lebens benutzen könnte“, wie er selbst sagt. Hier nun fügten die Dinge sich so, daß Wigboldus durch Alvensleben jene Anregungen erhielt, die ihn über einen Illustrator kunsthistorischer Bücher zu einem über die Anfänge weit hinauswachsenden Künstler dieses besonderen Sujets werden ließen.

Es ist nun ein langer Zeitraum, in dem die in „Burgen, Schlösser und Gärten“ vereinigten Bilder entstanden sind, 1930 bis 1973. Sie zeigen Wigboldus als einen Künstler eigener Prägung und auch wohl von einmaliger Begabung für diese Kunstgattung in unserer Zeit. In Wittenmoor und mit Arbeiten für die Alvenslebenschens Häuser in Mitteldeutschland begann es, das Schloß Burgsteinfurt in Westfalen, erst 1973 gezeichnet, beendet die Bildserie des Buches. Viele der gezeigten Häuser sind erhalten und bewohnt, andere nach alten Bauvorlagen rekonstruiert, manche durch den Krieg zerstört oder verlorengegangen. So wird manches zeitbedingt nur zu einer Erinnerung, so wenn man das Dohnasche Schloß Schlobitten in Ostpreußen sieht, das aus dem Krieg mit einer verwüsteten Fassade hervorging, von Wigboldus im ursprünglichen Zustand gezeichnet aus der Vogelperspektive nach literarischen Unterlagen und Entwürfen des 17. und 18. Jahrhunderts. Man sieht auch das Stift zu Quedlinburg, in dessen Krypta König Heinrich I. und seine Gemahlin Mathilde ruhen, sieht viel anderes noch von geschichtlichem Interesse, das vor dem Krieg an Elbe und Saale gezeichnet wurde und derzeit „hinter Mauer und Stacheldraht“ liegt. Dafür öffnen sich die Wege nach Westen; der Maler-Autor führt zu Schlössern in Holland, Belgien, Frankreich, England – all das, was uns heute Europa ist, wenigstens der allgemein zugängliche Teil Europas.

Die Ausstattung wird in würdiger Weise dem Charakter des Buches gerecht. Bild und Text auf Kunstdruckpapier, im Querformat, wie bei Bildbänden gebräuchlich, den Bildformaten angepaßt. Die Deutsche Burgenvereinigung hat mit der Herausgabe nicht nur die deutschsprachigen Freunde historischer Bauten mit dem burgenkundlichen Werk des niederländischen Malers vertraut gemacht, sondern auch die Literatur über die Wehr- und Wohnbauten um einen ansprechenden Titel erweitert.

Hans-Heinrich Welchert